

Pankower Register

Jahresauswertung 2023



Für den Bezirk wurden im Jahr 2023 insgesamt 390 Vorfälle aufgenommen. Im Vergleich zum Vorjahr war somit die Zahl der Vorfälle weitestgehend gleich (2023: 390, 2022: 387, 2021: 343). Wichtige Ereignisse im Bezirk stellten der vermeintliche Brandanschlag in Blankenburg dar, die Zunahme von LGBTIQ*feindlichen Vorfällen, der Strategiewechsel extrem rechter Akteur*innen („III. Weg“), die Zunahme von antisemitischen Vorfällen nach dem 7.10. sowie das Urteil beim Prozess zum rassistischen Angriff gegen Dilan S.

Massive Sprühereien und vermeintlicher Brandanschlag in Blankenburg

Am 25. Januar 2023 brannte in der Nähe des S-Bahnhofs Blankenburg ein Haus, in dem geflüchtete und obdachlose Menschen untergebracht waren. Die Bewohner*innen des Hauses konnten evakuiert werden, jedoch starb eine Frau aus Syrien zwei Wochen später an den gesundheitlichen Folgen, die durch den Brand verursacht wurden. Der Tod der Frau, die sechs Kinder hatte, erregte größere regionale und überregionale Aufmerksamkeit. Anfangs wurde vermutet, dass es sich um einen rassistischen Brandanschlag handeln könnte. Aktivist*innen machten auf diese Möglichkeit aufmerksam und organisierten u.a. eine Kundgebung.

Bis jetzt konnte die Vermutung eines rassistischen Brandanschlages nicht bestätigt werden. Vielmehr scheint es wahrscheinlich, dass eine andere Ursache den Brand auslöste. Dennoch wurden in den letzten Jahren vermehrt rassistische Aufkleber und Schmierereien gegen Antifaschismus in dem

Ortsteil Blankenburgs beobachtet. Seit 2020 gab es immer wieder selbstgemachte Aufkleber, die sich auf rassistische Art und Weise gegen Schwarze Menschen bezogen. Ebenso wurden seit 2022 in großem Stil Schmierereien gegen Antifaschismus getätigt. Diese erstreckten sich vom Bahnhof Blankenburg bis nach Karow. Die Meldungen von Propaganda-Vorfällen nahmen seit der Eröffnung eines Büros der AfD in dem Ortsteil zu. 2023 kam es dort zu einem leichten Anstieg der Vorfallszahlen (2023: 15, 2022: 12, 2021: 16). Hinter einer Vorfallszahl verbergen sich meist eine Vielzahl von Sprühereien an Stromkästen und Wänden.

Neben diesen Vorfällen gab es seit 2017 aus der Erholungsanlage Blankenburg immer wieder Meldungen, dass auf vier Grundstücken Reichskriegsflaggen gehisst wurden. Auch die extrem rechte Partei NPD (jetzt: Die Heimat) führte bereits seit 2015 vereinzelt Aktionen im Ortsteil durch. Es zeigt sich, dass es in dem Ortsteil ein (extrem) rechtes Personenpotenzial gab und gibt.

Zunahme von LGBTIQ*Feindlichkeit im Bezirk

Seit 2020 ist ein Anstieg von LGBTIQ*Feindlichkeit in Pankow zu verzeichnen. So haben sich die Zahlen verdoppelt (2023: 30, 2022: 14). Allein von Juni bis August wurde mit insgesamt 15 fast die Hälfte der Vorfälle registriert. Acht Vorfälle stellten Beleidigungen/ Bedrohungen dar. Darüber hinaus gab es insgesamt sieben Angriffe auf Menschen mit einem LGBTIQ*feindlichen Motiv. Somit haben sich die Angriffe zum Vorjahr verdoppelt.

Die am häufigsten registrierte Vorfallsart war Propaganda, die im Vergleich zum Vorjahr deutlich zugenommen hat (2023: 19, 2022: 3). Unter dem Hashtag „Stolzmonat“ hetzte die Extreme Rechte im Juni auf Social-Media-Kanälen und mit Aufklebern im Straßenbild gegen den s.g. Pride-Monat. Dieser wird international von der LGBTIQ*-Community begangen, um selbstbewusst auf Lebens- und Liebesweisen sowie sexuelle Identitäten hinzuweisen. In Sozialen Netzwerken benutzten User*innen statt der Pride-Fahne die Deutschlandfahne, um ihren Nationalstolz und ihre Position gegen queere Menschen offen zu zeigen. In Pankow wurden Aufkleber mit diesem Hashtag gefunden.

Ebenso ist das ganze Jahr über LGBTIQ*-feindliche Propaganda mit Aufklebern an Orten wie Jugendclubs, die sich als queer-feministisch positionieren, zu beobachten gewesen. Die Verteidigung der heteronormativen Familie war ein wichtiges Thema auf den Aufklebern, die im Bezirk gefunden wurden. Einer der Slogans war „Wir sind normal, wir sind immun“.

Seit einigen Jahren lässt sich ein gesteigertes Selbstbewusstsein der LGBTIQ*-Community in Berlin beobachten. Dadurch ergaben sich eine Vielzahl an neuen Melder*innen und Kooperationspartner*innen für die Berliner und auch das Pankower Register. Die wachsende Anti-LGBTIQ*-Propaganda kann als eine Reaktion auf die zunehmende Sichtbarkeit und das Empowerment der queeren Community gesehen werden.

Zunahme und Strategiewechsel der extrem rechten Partei „III. Weg“

Die extrem rechte Partei „III. Weg“ ist in Pankow zentraler Akteur im rechten Spektrum. Gerade die Jugendorganisation „Nationalrevolutionäre Jugend“ (NRJ) ist bereits in den Jahren zuvor immer

wieder durch verschiedene Aktionen aufgefallen. Die NRJ klebte v.a. Aufkleber und Plakate und sprühte Graffiti. Manchmal gab es Foto-Aktionen, bei denen ein selbstgemaltes Transparent für ein Foto u.a. im Mauerpark und an anderen Orten hochgehalten wurde. Ein entsprechendes Foto wurde anschließend auf Sozialen Medien verbreitet. Auch kam es immer wieder vor Schulen im Prenzlauer Berg oder in Weißensee zu Verteilaktionen von Visitenkarten, um auf die Jugendorganisation aufmerksam zu machen.

Nach dem Wegfall der extrem rechten Partei NPD (jetzt: Die Heimat) und deren Jugendorganisation JN, sammeln sich beim „III. Weg“ neue und alte extrem rechte Kader aus Pankow. In den letzten Jahren wurden auch immer wieder Kampfsporttrainings in öffentlichen Parks oder Sportanlagen in Pankow durchgeführt. Diese wurden vereinzelt auch mit Personen aus anderen extrem rechten Organisationen, wie Identitäre Bewegung, JA (Jugendalternative) oder Burschenschaften abgehalten.

Im Sommer 2023, genauer am 01.07.2023, bedrohten und beleidigten Extreme Rechte (u.a. vom „III. Weg“) Menschen, die sie als Migrant*innen gelesen haben, vorm Freibad Pankow. Im Herbst 2023 kam es dann im Anschluß einer antifaschisten Demonstration zu einer direkten Konfrontation mit vermeintlichen Politischen Gegner*innen. Diese beiden Ereignisse zeigten, dass es zu einem Strategiewechsel gekommen ist: weg von Aufklebern, Plakatekleben und Foto-Aktionen für Social-Media hin zu offener Gewaltandrohung und Beledigung von Migrant*innen und Politischen Gegner*innen. Für 2024 beobachten wir, dass sich diese Entwicklung fortsetzt.



Antisemitische Vorfälle nach dem 7.10.2023 in Pankow

Nach dem Angriff der Hamas am 7. Oktober 2023 auf Israel, bei dem knapp 1.200 Menschen ermordet wurden, kam es in Pankow zu einer Vielzahl von antisemitischen Vorfällen: Insgesamt verzeichneten wir 27 Vorfälle vom 7.10. bis zum Jahresende. Das entspricht mehr als der Hälfte aller antisemitischen Vorfälle in diesem Jahr (2023: 42). In diesem dreimonatigen Zeitraum gab es einen Angriff und drei Beleidigungen/ Bedrohungen. Ebenso wurden eine Vielzahl von Plakaten, auf denen die Geiseln der Hamas abgebildet waren, zerstört und abgerissen. Außerdem wurden Davidsterne an Hauswände oder Privatwohnungen gesprüht, um jüdisches Leben in Pankow zu markieren. Plakate, die den Novemberpogrom von 1938 thematisierten und mahnend erinnerten, wurden vor dem unabhängigen Jugendzentrum JUP unkenntlich gemacht und abgerissen.

Urteil zum Prozess gegen Angreifer*innen von Dilan S.

Am 5. Februar 2022 wurde Dilan S. an der Straßenbahnhaltestelle Greifswalder Straße im Prenzlauer Berg aus rassistischen Gründen beleidigt und körperlich angegriffen. Zu Jahresbeginn wurde der Prozess gegen ihre sechs Angreifer*innen geführt. Diese hatten Dilan S. nach der Tat fälschlicherweise beschuldigt, keine Maske in der Straßenbahn getragen zu haben. Diese Erzählung übernahm die Polizei und veröffentlichte dazu eine Pressemitteilung. Daraufhin übernahmen viele Zeitungen unhinterfragt diese Falschdarstellung der Tat.

Erst als Dilan S. sich aus dem Krankenhaus in einem Social-Media-Video dazu äußerte und ihre Erlebnisse schilderte sowie das rassistische Motiv und die rassistische Gewalt der Tat darstellte, änderte sich der Blick in den Medien.

Am 20. Februar 2022 organisierte die Initiative „Schaut nicht weg – Solidarität mit Dilan“ eine Kundgebung, bei der auch Dilan S. selbst sprach. Der Prozess gegen die Angreifer*innen begann am 16. Januar 2023. Der Termin musste jedoch vertagt werden, da ein Angeklagter nicht erschien. Im folgenden Prozess wurde vom Richter immer wieder das Motiv Rassismus in Frage gestellt. So fragte der Richter Dilan S. wiederholt, warum sie denke rassistisch beleidigt worden zu sein. Eine solche Umkehr von Betroffenen und Täter*innen zeigte, wie wenig Verständnis der Richter über Strukturen und Wirkungen von Rassismus hatte. Die Staatsanwaltschaft handelte in diesem Fall anders und versicherte Dilan S., dass Rassismus das Motiv war.

Während des Prozesses führte die Initiative „Schaut nicht weg - Solidarität mit Dilan“ und andere Aktivist*innen Kundgebungen vor dem Gerichtsgebäude durch und nahmen an den Verhandlungen teil. Die Beratungsstelle ReachOut begleitete den Prozess sowie die Betroffene.

Quelle:

<https://www.reachoutberlin.de/de/Aktuelles/Veröffentlichungen/Pressemitteilung/Pressemitteilung/>

Das Jahr in Zahlen

Für den Bezirk registrierten wir im Jahr 2023 insgesamt 390 Vorfälle. Im Vergleich zum Vorjahr waren dies lediglich drei Vorfälle mehr (2022: 387, 2021: 343). Die Zahl der Vorfälle war demnach zum Vorjahr weitestgehend konstant. In einzelnen Kategorien gab es Verschiebungen, so kam es zu einer Zunahme der gemeldeten Vorfälle bei Struktureller Benachteiligung (2023: 31, 2022: 8, 2021: 11) und Sachbeschädigung (2023: 17, 2022: 6, 2021: 7). Obwohl die Zahl der erfassten Propagandavorfälle zurückgegangen ist, war Propaganda auch im Jahr 2023 die am häufigsten erfasste Art des Vorfalls (2023: 263, 2022: 290, 2021: 241).



Ein großer Teil der verzeichneten Propaganda kam von der extremen rechten Partei „Ill. Weg“ und ihrer Jugendorganisation „Nationalrevolutionäre Jugend“ (NRJ). Diese wurde hauptsächlich in Form von Aufklebern, Sprühereien und manchmal auch Flugblättern in der Nähe von Schulen und in Briefkästen verbreitet.

Extrem rechte Propaganda, die sich gegen „Politische Gegner*innen“ und Gruppen, wie Geflüchtete, LGBTQ*, Muslime*a und Jüd*innen, wurde besonders in Form von Aufklebern und Social-Media-Videos dokumentiert.

Im Jahr 2023 ist in den Ortsteilen Pankow Zentrum (2023: 82, 2022: 68, 2021: 95) und Karow (2023: 35, 2022: 21, 2021: 16) ein erheblicher Anstieg der erfassten Vorfälle zu verzeichnen. Prenzlauer Berg (2023: 111, 2022: 131, 2021: 99) ist weiterhin der Ortsteil mit den meisten verzeichneten Vorfällen. Wie im Jahr 2022 sind Rechte Selbstdarstellung (2023: 128, 2022: 120, 2021: 95) und Rassismus (2023: 109, 2022: 104, 2021: 102) die häufigsten Vorfalldmotive. Bei der LGBTQ*Feindlichkeit wurde eine Verdoppelung der Vorfälle beobachtet (2023: 30, 2022: 14, 2021: 11).

Die verzeichnete Anzahl der Angriffe ist im Vergleich zum Vorjahr zurückgegangen (2023: 21, 2022: 28, 2021: 27). Beleidigungen/ Bedrohungen blieben im Vergleich zum Vorjahr weitestgehend konstant (2022: 46, 2021: 45, 2020: 51). Bei beiden Vorkallskategorien war Rassismus das Hauptmotiv.

Bezirksportrait

Der Bezirk Pankow in Berlin beherbergt fast 424.000 Einwohner*innen und ist damit der bevölkerungsreichste Bezirk der Stadt. Der Prenzlauer Berg sticht als Ortsteil mit der höchsten Bevölke-

rungsdichte hervor, da hier fast 169.000 Menschen leben. Die Ortsteile Pankow und Weißensee beherbergen jeweils rund 68.300 und 57.000 Einwohner*innen. Der Bezirk umfasst zudem zehn weitere Ortsteile und erstreckt sich über eine relativ große Fläche, wodurch im Durchschnitt etwa 4.117 Einwohner*innen pro Quadratkilometer hier leben.

Entlang der Ringbahn (z.B. Schönhauser Allee, Greifswalder Straße) sowie an wichtigen Verkehrsknotenpunkten wie dem S-Bahnhof Pankow, dem Antonplatz in Weißensee und den U-Bahnstationen entlang der U2 treffen viele Menschen aufeinander. Diese Stationen dienen als zentrale Umsteigepunkte für den öffentlichen Nahverkehr, an denen es immer wieder zu Vorfällen kommt.

Die einwohner*innenreichsten Ortsteile bieten eine vielfältige Auswahl an Cafés, Bars, Restaurants, Clubs und anderen Freizeitmöglichkeiten, die das öffentliche Leben sowohl tagsüber als auch in den Abendstunden bereichern – und Spannungspotentiale bergen.

Kontakt

Mail: pankow@berliner-register.de

Tel.: 0176-100 114 56

Web: berliner-register.de/register/pankow

Twitter: [registerpankow](https://twitter.com/registerpankow)

